

Zur Kleinvogeljagd des Raubwürgers

W. O. Fellenberg, Neuenrade

In seinem Aufsatz „Am Nest des Raubwürgers in der Rominter Heide“ [Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, 17, S. 163 (1941)] vertritt O. Steinfatt die Meinung, der Fang von alten Vögeln, die der Raubwürger nicht durch Überraschung erbeuten könne, falle ihm offenbar nicht leicht. Dazu teilt er als Begründung folgende Beobachtung mit:

„So sah ich einmal im Winter 1937/38, wie ein Raubwürger einen Birkenzeisig verfolgte, der sich auf dem freien Feld durch jähe Flugwendungen immer wieder retten konnte. Nach 10 Minuten Beobachtung entschwand die wilde Jagd meinen Augen, ohne daß der R. sein Opfer erreicht hatte.“

Hier seien nun zwei weitere Verfolgungsjagden ähnlicher Art berichtet:

Am 24. Oktober 1954 sah ich in der Feldflur bei der münsterländischen Ortschaft Wettringen einen Raubwürger, der von einem Leitungsdraht abstrich, eine Strecke weit in etwa drei Meter Höhe über das Feld flog, dann rüttelte und zum Boden hinabstieß. Im selben Augenblick flog von der Stelle, auf die der Würger hinabstieß, ein Wiesenpieper auf und versuchte in die Höhe steigend zu entkommen. Der Raubwürger verfolgte ihn mehrere hundert Meter weit und folgte dabei allen Flugwendungen des Wiesenpiepers. Schließlich gab er in der Luft die Verfolgung auf.

Am 22. Dezember 1956 beobachtete Dr. C. Demandt bei Lüdenscheid im Sauerland einen Raubwürger, der eine Meise über 500 m weit verfolgte und wohl ein Dutzend mal vergeblich auf sie stieß, bis beide Vögel in der Ferne nicht mehr zu sehen waren.

Da im Handbuch der deutschen Vogelkunde (Niethammer 1937) unter der Nahrung des Raubwürgers Vögel an erster Stelle aufgeführt sind, erscheinen in diesem Zusammenhang auch Mitteilungen über erfolgreiche Kleinvogeljagden des Raubwürgers wünschenswert.